

AMIS-AFFÄRE Ex-AMV-Chefin Partik-Wordian muss heute am Handelsgericht Wien wegen Anlegerklage erscheinen AMIS-Affäre: Trickserien bei der Vorgängerfirma

In der Anlageaffäre um die Finanzfirma AMIS, früher AMV, tun sich weitere Abgründe auf.

Während Staatsanwalt Georg Krakow an der Anklage u.a. gegen die AMIS-Zampanos Dietmar Böhmer und Harald Loidl feilt, wird an einer gerichtlichen Nebenfront das juristische Feuer eröffnet.

Am Montag wird AMV-Gründerin Dagmar Partik-Wordian am Handelsgericht Wien erwartet. Die russische Anlegerin Marina N., vertreten durch Anwalt Ulrich Salzburg, hat wegen der offenen Rückzahlung von 27,411 € bei Gericht einen Zahlungsbefehl gegen Partik-Wordian erwirkt (das Wirtschaftsblatt berichtet).

Partik-Wordian, die angeblich auf Zypern lebt, bekämpft diesen Rechtsittel mithilfe der

Anwaltskanzlei CMS Reich-Rohrwig Hainz. Laut Insidern soll sie eine gewichtigere Rolle gespielt haben als bisher bekannt. Gegen Partik-Wordian sind zahlreiche Strafanzeigen bei der Staatsanwaltschaft Wien erstattet worden, zuletzt Anfang Februar 2007. Anfang Jänner stellte AMIS-Anlegeranwalt Johannes Neumayer sogar einen Antrag auf Verhängung der U-Haft. Dem Vernehmen nach bestreitet die „Anlageexpertin“ alle Vorwürfe. Davon geht jedenfalls ihre Anwältin aus.

Fragwürdige Rolle

Laut Aktenlage war schon bei der AMIS-Vorgängerfirma AMV der Wurm drinnen. Laut einer „schriftlichen Abhandlung“ eines der beiden AMIS-Manager hatte die alte AMV enorme Verlustvorräte und

mit den zypriotischen Firmen Markers Holding und AMV International (Partik-Wordian) ausländische Gesellschafter, sodass eine Konzession durch die Wertpapieraufsicht kaum möglich schien.

So wurde Anfang 1999 eine neue AMV GmbH (später AMV AG) gegründet. Im Zuge der Neugründung sollten die Rechte an der Marke AMV, am Franchisesystem und der Kundenstock im Juni 1998 gegen Entgelt an Partik-Wordians AMV International auf Zypern gegangen sein und von dort wiederum gegen einen Kaufpreis plus „zehn Prozent des gesamten weltweiten Nettovermögens“ der Lizenznehmerin AMV AG an Loidl und Böhmer. In einem Privatgutachten heisst es heute dazu: „Die AMV wird damit nicht nur nachhaltig ihrer Ge-

schäftsgrundlage beraubt, sondern es seien signifikante Haftungs- und steuerrechtliche Folgewirkungen zu beachten. Es sei uneinsichtig, weshalb die AMV für ihre eigenen

Rechte etwas bezahlen hätte müssen.“

In der Bilanz 2000 der AMV finden sich keine Anhaltspunkte, dass die Rechte bzw. der Kundenstock an die AG

verkauft oder der Lizenzvertrag umgesetzt wurde. Partik-Wordians Anwalt Johannes Reich-Rohrwig warnte noch Mitte September 1999: „Ich bin der festen Überzeugung, dass der Abschluss dieses Vertrags grob rechtswidrig und sowohl zivil- als auch straffällig wäre.“ Es gab Streit zwischen Loidl/Böhmer und Partik-Wordian. Die Wahlzypriotin beklagte sich damals auch bei den beiden über ein saftiges Minus bei veranlagtem Vermögen. „Die Wertminderung von bis zu 17 Prozent ist nicht richtig“, kontert das Duo. „Wir mussten die acht Prozent Anpassung vornehmen, da wir auf Deinen Wunsch hin eine überhöhte Provision (um acht Prozent) ausbezahlt haben, die irgendwo herkommen muss.“ (Km)



AMIS-Manager **Dietmar Böhmer** (2. von li) und **Harald Loidl** (re.) hoit die Vergangenheit ein